



Internationales musikwissenschaftliches Symposium

Haydn Conference 2023



Joseph Haydn & Die Sakralmusik Reassessing Haydn's Sacred Music

12. – 14. Juni 2023

Haydn Museum Eisenstadt, Austria

Veranstalter / Co-sponsored by
Internationale Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt
Haydn Society of North America

Gesamtleitung / carried out by
Walter Reicher & Michael E. Ruhling

10:00 Begrüßung

10:15 **Joseph Haydns Kirchenmusik: Gattungsspezifische Voraussetzungen und Normen, Regularien und Traditionen**

Otto Biba, freischaffender Musikwissenschaftler, Wien

11:00 - 13:30 Panel 1

Die musikliturgischen Signaturen im Werk- und Wirkungskontext Haydns

Jakob Johannes Koch, Kulturreferent der Deutschen Bischofskonferenz

Paradisi Gloria - Aspekte der katholischen Geisteswelt Joseph Haydns

Harald Haslmayr, Institut für Musikästhetik an der Kunstuniversität Graz, Austria

The Catholic Enlightenment, Muratori, and the "Sensuous" Voice in Haydn's Sacred Music

Michael E. Ruhling, Rochester Institute of Technology, USA

13:30 Mittagspause

15:00 - 17:30 Panel 2

Haydns Kirchenmusik und Johann Sebastian Bach

Ryuichi Higuchi, Meiji Gakuin University (emeritus), Japan

Joseph Haydn's Baroque Heritage: The Influence of J. J. Fux and Georg Reutter on Two Early Haydn Masses (Hob. XXII:1 and XXII:5)

James S. MacKay, Loyola University New Orleans, USA

The Context and Early Reception of Haydn's Stabat mater

Dexter Edge, Mozart: New Documents. mozartdocuments.org

10:00 – 12:30 Panel 3

Zur kirchenmusikalischen Quellenüberlieferung von Joseph Haydn in Eisenstadt

Martin Czernin, Joseph Haydn Konservatorium Eisenstadt, Austria

Einblicke in die Kontexte der Kirchenmusik am Hofe des Fürsten Nikolaus II. Esterházy nach Haydns Dienst in Eisenstadt. Anmerkungen zum Kapellknabeninstitut unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit Johann Nepomuk Fuchsens

Michael Kuchersky, Folkwang Universität der Künste, Deutschland

Joseph Haydn's Church Music in Esterházy Religious Practice

James Armstrong, William & Mary Williamsburg (emeritus), USA

12:30 Mittagspause

14:30 – 17:00 Panel 4

Haydn und die Philharmonische Gesellschaft zu Laibach - Die frühe Überlieferung von Haydns Kirchenmusik im heutigen Slowenien

Marko Motnik, Slowenische Akademie der Wissenschaften und Künste

Coming to America: Haydn's Hymn Tunes in the American

Molly Cryderman-Weber, First Presbyterian Church in Stockbridge, USA

Mater dolorum settings by Georg Reutter Jr. and Gregor Werner, as reflected in music by Joseph Haydn

Janet Page, University of Memphis, USA

18:00 Konzert „Benedictus“

Konventkirche der Barmherzigen Brüder

Ensemble des Joseph Haydn Konservatorium Eisenstadt

Programm

Mittwoch, 14. Juni 2023

09:30 - 12:00 Panel 5

The Aesthetics of the Canon in Haydn's Late Masses

Balász Mikusi, RISM Zentralredaktion, Frankfurt am Main, Deutschland

Come tempesta in mar: Awe and Terror in Haydn's Sacred Music

Clive McClelland, University of Leeds, Great Britain

The Two Personalities of Haydn's Masses

James Webster, Cornell University (emeritus), USA

12:00 Round Table

Abstracts, 12. Juni 2023

Joseph Haydns Kirchenmusik: Gattungsspezifische Voraussetzungen und Normen, Regularien und Traditionen

Otto Biba (freischaffender Musikwissenschaftler, Wien, Austria)

Mit keiner musikalischen Gattung erreichte Haydn eine so weite Verbreitung und so viel „Publikum“ als mit der Kirchenmusik. In keiner anderen musikalischen Gattung war er so sehr von zweckbestimmten Vorgaben, außermusikalischen Notwendigkeiten, kompositionstechnischen Traditionen und aufführungspraktischen Gegebenheiten bestimmt wie in der Kirchenmusik. Das Umfeld, für das sie geschrieben wurde, ist verloren gegangen und uns fremd geworden. Nichts zeigt das so deutlich, wie die Tatsache, dass sie heute vielerorts nur mehr im Konzertsaal erklingt, während zu Haydns Zeit in katholischen Ländern die Aufführung von Kirchenmusik im Konzertsaal verboten war. Wenn man den ursprünglichen Verwendungszweck eines Werkes nicht kennt, steht man seinem musikalischen Auftreten ratlos gegenüber oder man zieht in der Beurteilung falsche Schlussfolgerungen.

Texte, Besetzungen und die Länge der Kompositionen waren je nach Zweckbestimmung eines kirchenmusikalischen Werkes vorgegeben, die in der

Kirchenmusik zu verwendenden rhetorischen Figuren hatten eine bestimmende Tradition, ein grundsätzlicher Unterschied zwischen Sakral- und Profanstil war im katholischen kirchenmusikalischen Verständnis nicht vorgesehen. Haydn hatte in seinem kirchenmusikalischen Schaffen nur enge Spielräume, um seinen Personalstil zu entfalten. Dass und wie ihm dieses gelang, ist seinem Genie zu verdanken. Wir erkennen dieses freilich nur, wenn wir seine Kirchenmusik auf der Basis einer intensiven Kenntnis des kirchenmusikalischen Schaffens seiner Zeitgenossen untersuchen. Die scharfe Unterscheidung zwischen ureigensten Spezifika Haydns und allgemeingültigen Anforderungen, Traditionen wie Konventionen in der Kirchenmusik ist Voraussetzung für das Verständnis und die Beurteilung von Haydns kirchenmusikalischen Schaffen.

Die musikliturgischen Signaturen im Werk- und Wirkungskontext Haydns

Jakob Johannes Koch (Kulturreferent der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn, Deutschland)

Joseph Haydn war zeitlebens praktizierender Katholik. Bis zu seinem Lebensende erlebt er persönlich zahlreich und regelmäßig alle katholischen – vorübergehend auch anglikanischen – Gottesdienstformen bis auf die Papstliturgie. Aber jene Kirchenmusik, die nicht von Klerikern dargeboten wird, gehört damals offiziell nicht zur Liturgie.

Später lernt Haydn die nachjosephinistische Liturgie an der Schwelle zur Restauration kennen; in der Kirchenmusik ändert sich vieles. All das brennt sich seinen liturgischen und geistlichen Kompositionen in Gestalt wie Gehalt ein; folglich sind sie nur mit vertiefter Kenntnis der musikliturgischen Signaturen seiner Epoche wie auch seiner geografischen Wirk- und Rezeptionsräume ganz zu erfassen.

Der katholische Kult ist dokumentiert in den liturgischen Büchern der Kirche sowie ferner in den Gebet-, Andachts- und Gesangbüchern. Aus ihnen kann man ersehen, welche Zeremonien, Riten und Rubriken gültig sind. Aber Lehre und Kult der Kirche haben trotz ihres Anspruchs auf überzeitliche Objektivität in jeder Epoche und besonders in deren Interferenzphasen ihr sehr eigenes Gepräge. Um einen Einblick in den musikliturgischen Zeitkontext Haydns zu gewinnen, reicht mithin ein einfaches Nachschlagen in kirchlichen Dokumenten nicht aus, sondern auch die paraliturgischen Quellen der äußerst vielschichtigen Volksfrömmigkeit wollen als Kon- und Subtext mitgedacht werden.

Paradisi Gloria - Aspekte der katholischen Geisteswelt Joseph Haydns

Harald Haslmayr (Institut für Musikästhetik an der Kunstuniversität Graz, Austria)

Haydns Lebenszeit fällt genau in jene Schwellenzeit der europäischen Geschichte, in welcher der kirchlich vermittelte Glaube an ein jüngstes Gericht, das die göttliche Heilsgeschichte beendet, abgelöst wird von der Idee einer "offenen" Menschheitsgeschichte, die sich in Form von "Fortschritt" ereignet.

Lassen sich klingende Spuren dieser epochalen Transformation in Haydns (Kirchen-)Musik erkennen?

The Catholic Enlightenment, Muratori, and the “Sensuous” Voice in Haydn’s Sacred Music

Michael E. Ruhling (Rochester Institute of Technology, USA)

Recent research regarding previously marginalized Catholic intellectuals during the Enlightenment has reconsidered late eighteenth-century thought and practices in Catholic Europe, notably the Habsburg lands, and generated a new and developing canon of “Catholic Enlightenment” principles. Many 18th-century Catholic intellectuals addressed the re-balancing of the Rational-Sensual dualism in relation to a proper and “reasoned” approach to worship and devotion, particularly in assessing the mystery of the sacraments. Lodovico Muratori (1672-1750), perhaps the most influential of the Catholic Enlightenment authors in the Italian and Austrian lands, cautioned against the Jesuitical over-emphasis on devotion to saints that drew away from proper focus on the salvific act of Christ, but in matters of the sacraments, particularly the Eucharist, Muratori clearly advocated for a proper understanding and acceptance of God’s *sensual* experience through the Incarnation, and the *sensual* nature of believers’ engagement with God in the sacraments. Muratori’s widely translated and published *The Science of Rational Devotion* (1747) clearly and vividly communicate these principles, and credits their foundation in the Council of Trent. Using this text as exemplary of the prevailing Catholic Enlightenment thought regarding worship as a foundation for considering Joseph Haydn’s sacred compositional style, this study argues that Haydn’s sacred works, notably the Masses, contain a “Sensuous Voice” that implies understanding of, and agreement with, Muratori’s teachings on the proper place of sensuality in worship, and that brings into relief this sensual relationship of God and believers in the sacraments. Haydn’s “Sensuous Voice” accompanies those texts related to the Incarnation and that point towards the *raison d’être* of the Mass liturgy — the Eucharist — where believers regularly engage sensually with their God. It shares characteristics with, but in ways remains distinct from, opera and oratorio arias and some duets where an upper-class person or persons — of the Rational realm — is/are compelled to engage with her or his sensual self, generally by stepping out of doors, into nature, and using the metaphors of nature to come to terms with the sensual human experience.

Haydn’s Kirchenmusik und Johann Sebastian Bach

Ryuichi Higuchi (Professor Emeritus für Musikwissenschaft an der Meiji Gakuin University, Japan)

Das Fürstlich Esterhazysche Musikarchiv in Eisenstadt besitzt eine vollständige Abschrift der „h-moll Messe“ von Johann Sebastian Bach, die offensichtlich nach dem Tode von Joseph Haydn über Fürst Nikolaus II. Esterházy de Galantha in diese Sammlung gelangte. Wegen der Nennung dieser Handschrift im „Traeg-Katalog“ 1804 lässt sich vermuten, dass Haydn sie von diesem Musikalienhändler anschaffte. Aber wozu? Er vollendete schon seine Messenvertonung 1802 mit der „Harmonie-Messe“.

Neueste Bach-Forschung klärte die Provenienz dieser Abschrift. Das Papier stammt aus einer Papiermühle im Kreis Potsdam und der unbekannte Schreiber „Anon. 403“ war ein Berufskopist unter Johann Phillip Kirnberger (1721-1783) in Berlin. Dieser Bachschüler war damals Kompositionslehrer von Anna Amalia von Preußen und reiste 1769 nach Hamburg, um die autographe Partitur dieser Messe von Carl Phillip Emanuel Bach auszuleihen und dann in Berlin einige Abschriften davon herstellen zu lassen. So entstand die sich in der Amalienbibliothek befindende Abschrift (BB Am. B. 3), die als Vorlage für die auch in der Amalienbibliothek aufbewahrten Abschrift (BB Am. B. 1-2) diente, sowie die Abschrift, die heute in Eisenstadt aufbewahrt wird. Da diese Eisenstädter Abschrift einige Eintragungen von der Hand von Gottfried van Swieten enthalten, lässt sich schließen, dass der Freiherr sie während seiner Amtszeit als Habsburger Gesandter in Berlin 1770-77 aus der Hand von Kirnberger erhielt und 1777 nach Wien mitbrachte. In diesem Zusammenhang argumentierte Ulrich Leisinger im Kongress Belfast 2007, dass der Freiherr diese Handschrift Wolfgang Amade Mozart zur Verfügung stellte und dieser diese möglicherweise bei der Komposition von seiner Messe in c-moll KV. 427 in der Zeit 1782-83 berücksichtigte. Haydn war mit Mozart eng befreundet und musste diese Geschichte gut kennen. Nach dem Tod von Fürst Nikolaus I. 1790 war Haydn frei um in Wien zu wohnen und die Reisen nach London (1791-92, 1794-95) zu unternehmen. Nach dem Tode von Fürst Anton 1794 fängt Haydn an, unter Nikolaus II. (1794-1833) seine großen 6 Messe und 2 Oratorien zu komponieren. Seine Komposition beider Oratorien (1796-1801) bedeutete eine enge Zusammenarbeit mit Freiherr Gottfried van Swieten als Übersetzer und Textdichter. Dieser wollte sich sogar manchmal in die Komposition einmischen.

Der Referent untersuchte die sechs großen Messen in diesem Zusammenhang und stellte fest, dass Haydn vor allem den Fugenthemen immer mehr chromatische Züge verleiht. Möglicherweise wurde er von dem chromatischen Thema der Kyrie-Fuge in Bachs h-moll Messe beeinflusst. Im Referat lassen sich noch einzelne Beispiele zu Gehör bringen.

Joseph Haydn’s Baroque Heritage: The Influence of J. J. Fux and Georg Reutter on Two Early Haydn Masses (Hob. XXII:1 and XXII:5)

James S. MacKay (Loyola University New Orleans, USA)

Though one seldom thinks of Joseph Haydn, father of the Classical symphony and string quartet, as being a Baroque composer, his early training as a choirboy in Vienna in the 1740s had a distinctly Baroque bent. Both Georg Reutter, who auditioned Haydn in 1739 as a vocalist, and recruited him for the St. Stephen’s Cathedral Choir in Vienna the following year, and Johann Joseph Fux (author of the groundbreaking counterpoint treatise *Gradus ad Parnassum*, and musically influential in Vienna until his death in 1741), were known for their *stile antico* church music in mid-18th century Viennese circles, music that the young Haydn would have had ample opportunity to perform as a choral singer.

One work of Haydn that dates from these formative years, considered to be his only authenticated composition written during the Baroque period (i.e., prior to 1750), is his *Missa Brevis* in F major, Hoboken XXII:1. When a manuscript of the work came to Haydn’s attention in 1805, he authenticated it as having been written in 1749, and commended it for its “youthful fire.” This paper, building

upon prior considerations of the work by James Dack, H. C. Robbins Landon, and Denis McCaldin, will provide an in-depth analysis of Haydn's *Missa Brevis* in F, with particular attention given to its melodic, harmonic, textural, and contrapuntal design, as well as possible musical antecedents in choral works of Reutter and Fux.

A further discussion will examine parallels between Haydn's *Hob. XXII: 1* and his *Missa Cellensis*, *Hob. XXII: 5*, composed in 1766 shortly after he was promoted to full Kapellmeister at Eszterháza, and revised in 1773 after the original manuscript was destroyed by a 1768 fire in his quarters. Through close examination of these masses, this study will demonstrate how vestiges of Viennese Baroque compositional practice, as imparted to Haydn by Reutter and Fux, profoundly influenced his compositional decisions and musical language in these and other early vocal works.

The Context and Early Reception of Haydn's *Stabat mater*

Dexter Edge (Mozart: New Documents. mozartdocuments.org)

Haydn spent his formative musical years in Vienna, a city with a strong Marian cult, expressed musically by such popularized works in German as Radem's *Mater dolorum*, set by Wagenseil, Werner, and Georg Reutter Jr., and by innumerable settings of the *Stabat mater*, traditionally performed in Vienna, not only on the feast of the Septem Dolorum BVM, but also on Saturdays in Lent and during Holy Week. In fact, we now know that Haydn sang a cappella settings of the *Stabat mater* by Palestrina and Reutter in the mid 1750s when he was hired as a supplementary chorister by the Hofmusikkapelle in Lent and Holy Week. Thus it is not surprising that Haydn chose to set the *Stabat mater* as one of his first major sacred vocal works after succeeding Werner as Kapellmeister for Prince Esterházy in 1766.

This paper will trace the history and reception of Haydn's *Stabat mater*, beginning with his own early experiences performing and hearing settings by other composers (particularly those of Palestrina and Reutter), through the earliest performances of Haydn's own setting, and its gradual spread into France, England, Italy, Protestant Germany, and North America. By the 1780s, it was one of Haydn's best known works, and certainly his best known vocal work, often considered a rival to Pergolesi's perennially popular setting. My paper will gather together well known, poorly known, and new documents on the reception and early performances of Haydn's *Stabat mater*, including previously unknown performances of the work in England, Germany, and North America, and Thomas Busby's underappreciated but glowing review of the work in 1784.

Abstracts, 13. Juni 2023

Zur kirchenmusikalischen Quellenüberlieferung von Joseph Haydn in Eisenstadt

Martin Czernin (Joseph Haydn Konservatorium Eisenstadt)

Bereits während Joseph Haydns Lebens wurden seine kirchenmusikalischen Werke nicht nur in Eisenstadt aufgeführt, sondern die dafür benötigten Aufführungsmaterialien in den verschiedenen Notenbeständen der Stadt auch aufbewahrt. Zu diesem historischen Material kamen nach seinem Tod noch modernere Ausgaben dazu, die heute im Rahmen der Aufführungen verwendet werden. All diese Quellen wurden seit der Gründung des Burgenlandes durch eine intensive Sammlungstätigkeit vor allem seitens des Landesmuseums Burgenland und der Internationalen Joseph Haydn Privatstiftung Eisenstadt um viele weitere historische Quellen (bes. Erst- und Frühdrucke) erweitert. In diesem Beitrag wird versucht, die heute in den verschiedenen Eisenstädter Archiven und Bibliotheken vorhandenen kirchenmusikalischen Werke Joseph Haydns zu erfassen und in ihren historischen Kontext zu stellen. Dabei stehen vor allem die historischen Quellen im Vordergrund des Interesses. Im Rahmen der Darstellungen soll auch auf die Rezeptionsgeschichte einzelner Werke eingegangen und ein Gesamtüberblick über die kirchenmusikalischen Quellen in Eisenstadt erarbeitet werden.

Einblicke in die Kontexte der Kirchenmusik am Hofe des Fürsten Nikolaus II. Esterházy nach Haydns Dienst in Eisenstadt. Anmerkungen zum Kapellknabeninstitut unter besonderer Berücksichtigung der Tätigkeit Johann Nepomuk Fuchsens

Mikhail Kuchersky (Folkwang Universität der Künste, Deutschland)

Basierend auf Quellenstudien in den Archiven der Esterházy Privatstiftung auf der Burg Forchtenstein (Burgenland/Österreich) und in der Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest, soll zunächst im Vordergrund stehen, inwieweit Haydns Sakralmusik in den Jahren nach 1803 am Esterházy'schen Hof unter Nikolaus II. zu Gehör gelangte.

Bei der Aufführung u.a. der Sakralmusik Haydns wirkten vor allem Sängerknaben mit, die an dem Esterházy'schen Fürstenhaus etablierten – von 1804 bis 1811 bestehenden – Kapellknabeninstitut ihre Ausbildung genossen. Die Beschäftigung mit dieser bislang unzureichend erforschten Bildungsstätte während einer Blütezeit des Esterházy'schen Hofes stellt einen Grundpfeiler des Referates dar. Hierbei erfolgt eine Rekonstruktion des musikinstitutionsgeschichtlichen Kontextes, in dessen Rahmen insbesondere die Kirchenmusik eine besonders wichtige Rolle spielte. Nach einer skizzenhaften Darstellung der Aufgabenbereiche der Sängerknaben liegt das Augenmerk auf dem Lehrprogramm, der Unterstützung der Knaben durch Stipendien sowie auf den unterschiedlichen Berufsperspektiven nach ihrer Ausbildung. Diese Bildungseinrichtung prägte wesentlich der Nachfolger Haydns, Johann Nepomuk Fuchs, in dessen kirchenmusikalische Tätigkeit schließlich Einblicke gewährt werden.

Joseph Haydn's Church Music in Esterházy Religious Practice

James Armstrong (emeritus, William & Mary Williamsburg, USA)

An Esterházy order of worship (1800) and Johann Bader's complete list of services undertaken by the Esterházy church music ensemble for the year 1810 provide an unparalleled resource to understand the relationship of music to religious practice at the Esterházy court. Bader's document contains thirty entries mentioning Joseph Haydn's sacred works that indicate when, where and on what occasion those works were performed. We also learn of the central role in liturgical worship his works continued to play at court a year after his death. Of special interest is the appearance of the *Harmoniemesse*, *Missa in angustii* and *Missa in tempore belli* during the Forty Hours' Devotion held during Pentecost and the two days following. This devotional practice, like the feast *Mariä Namen*, has its roots in the horrors of war and the need to pray for deliverance and peace. It is commonly thought that the titles of the second and third of these masses were inspired by the hardships of the Napoleonic wars. It is less well known that these masses by Haydn, and perhaps others as well, may have been conceived to conform to a special liturgical service of worship, the *Missa Tempore Belli*. The full order of service for this and the *Missa pro Pace* are found in a 1723 *Missale Romanum* printed in Venice and held in the Esterházy church music collection.

Haydn und die Philharmonische Gesellschaft zu Laibach - Die frühe Überlieferung von Haydns Kirchenmusik im heutigen Slowenien

Marko Motnik (Slowenische Akademie der Wissenschaften und Künste)

Bei der Durchsicht der Musiksammlungen kirchlicher Einrichtungen in Slowenien ist heute nicht mehr viel von den geistlichen Kompositionen Joseph Haydns zu finden. Während die kirchenmusikalischen Reformbewegungen des 19. Jahrhunderts (Cäcilianismus) in Krain Kompositionen der Wiener Klassiker rigoros „aussortierten“ und ihre Werke in Musikarchiven heute fast eine Seltenheit darstellen, wurde älteres musikalisches Material in den Gebieten der heutigen slowenischen Steiermark mit mehr Sorgfalt behandelt. Während das Kirchenarchiv in Pettau (heute Ptuj) eine große Anzahl einzelner Chöre, Ensembles und Arien aus Haydns Oratorien für den kirchlichen Gebrauch bewahrt, enthält das Archiv der Pfarrkirche in Cilli (heute Celje) ungewöhnlich viele Kontrafakturen. Das Vorhandensein von Haydns Kompositionen ist eng mit der Anwesenheit und Tätigkeit von einzelnen Personen in diesen beiden Orten verbunden und weist auf persönliche Netzwerke hin. Dies gilt umso mehr für die Philharmonische Gesellschaft zu Laibach (Ljubljana), die mit Hilfe solcher Netzwerke und Bekanntschaften Haydn 1800 in Wien einen Besuch abstattete, ihn zum Ehrenmitglied ernannte und vom Komponisten selbst ein Exemplar seiner *Missa in tempore belli* erhielt. Obwohl die Pflege der Kirchenmusik nicht zu den Hauptzielen der Philharmonischen Gesellschaft gehörte, veranstaltete sie alljährlich Cäcilienfeste in der Laibacher Jakobskirche und hielt dort auch regelmäßig Seelenmessen für die verstorbenen Ehrenmitglieder ab. Für das Repertoire der Philharmonischen Gesellschaft waren Haydns Oratorien und Sinfonien zweifelsohne wichtiger als seine Kirchenmusik. (Der Vortrag wird im Rahmen des Forschungsprogramms der slowenischen Forschungsagentur ARRS (P6-0004) abgehalten)

Coming to America: Haydn's Hymn Tunes in the American Presbyterian Church

Molly Cryderman-Weber (First Presbyterian Church in Stockbridge, Michigan, USA)

Among Franz Joseph Haydn's astonishing musical legacy are over sixty hymn tunes, attributed to the composer, that appear in American hymnals. Some, such as the tune titled "Furth," only appear in one or two hymnals, while others enjoy enormous popularity. The tune titled "Austria" or "Austrian Hymn" and frequently set with the text "Glorious Things of Thee are Spoken," for example, appears in nearly 600 hymnals published in the United States, as well as in a host of arrangements for various solo instruments and ensembles. This paper situates the Presbyterian usage of Haydn's hymn tunes within the larger, American sacred musical scene of the 19th and 20th centuries, noting the significant role of Lowell Mason in popularizing Haydn's hymn tunes in the United States. This paper also gives particular attention to the history of "Austria," tracing it from its first public performance in 1797 through the publication of three settings in the Presbyterian Church U.S.A.'s *Worship and Rejoice* hymnal in 2001.

Mater dolorum settings by Georg Reutter Jr. and Gregor Werner, as reflected in music by Joseph Haydn

Janet Page (University of Memphis, USA)

Mater dolorum, a text by Heinrich Rademin (1674–1731), is a German-language oratorio intended for performance before a model of the Holy Sepulcher on Good Friday. Such works, amalgamating court sepulchro and popular traditions, were performed in churches throughout Central Europe during Holy Week. *Mater dolorum* was one of the most popular texts, with three known settings, all by predecessors and contemporaries of Haydn: Georg Reutter Jr. (1726), Gregor Werner (ca. 1733), and Georg Christoph Wagenseil (ca. 1739). Surviving music and libretti reveal that settings by Reutter and Wagenseil were widely performed, Reutter's even into the later eighteenth century. This paper examines Rademin's text and surviving music by Reutter and Werner in the context of contemporary Austrian religious thought and music, and suggests how such ideas carried on into music by Joseph Haydn. Rademin's text focuses on Mary's perspective, interpreting the "Stabat mater dolorosa" to German-speaking audiences with an intimate immediacy. The settings by Reutter and Werner portray strong emotion through musical figures and programmatic writing representing sighing, weeping, fainting, and rage; there are also dramatic portrayals of nature, in earthquakes and storms. Both settings contain many adagios, and both include fugues; that Haydn arranged six adagios and fugues from Werner's oratorios for string quartet suggests that he was interested in the musical possibilities of these styles and in how his predecessors had used them. The works by Haydn that most strongly recall this music by his predecessors are his *Stabat Mater* (1767) and *Die Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze* (1786).

Abstracts, 14. Juni 2023

The Aesthetics of the Canon in Haydn's Late Masses

Balász Mikusi (RISM Zentralredaktion, Frankfurt am Main, Deutschland)

In analyses of late-18th-century compositions, canons are all too often simply associated with cold-headed construction, a tendency that ignores both the diversity of canonic techniques and the decisive role of the context in which they appear. In this paper I revisit several theoretical treatises of the period in an effort to adumbrate the canon's manifold associations and assess their potential relevance for Haydn's late uses of the technique. Examples for discussion in some detail include some of the tiny canons that the composer held in such high esteem that he used them as decoration in his house in Gumpendorf, the robust minuet of the String Quartet in D minor (op. 76, no. 2), and in particular two Credo movements from the late masses: that of the "Nelsonmesse," which opens with a breathless canon at the fifth, and – as a diametrical opposite – that of the "Heiligmesse," which offers an enchanting melody at a leisurely pace for the words "Et incarnatus est."

Come tempesta in mar: Awe and Terror in Haydn's Sacred Music

Clive McClelland (University of Leeds, Great Britain)

The phrase *Sturm und Drang* is frequently applied to Haydn's music, despite many of the examples (including the so-called *Sturm und Drang* symphonies) pre-dating the North German literary movement of that name. While some commentators have attempted to create a link with a supposed personal crisis in Haydn's life, there is no evidence to support the idea. The principal musical topos that Haydn employs in these circumstances is one that I have termed *tempesta*, and its origins lie in the storm scenes of Baroque opera. Here there was invariably a supernatural association involving a deity either as instigator or pacifier of the storm, giving rise to feelings of panic and terror. By extending the idea metaphorically, the same musical language could be used for rage or madness (such as Mozart's arias for the Queen of the Night in *The Magic Flute*). *Tempesta* should be regarded as the fast counterpart to *ombra*, the topos associated with awe and horror, when our faculties are momentarily suspended. *Ombra* and *tempesta* are frequently juxtaposed (as in the Supper Scene of Mozart's *Don Giovanni*), and by the end of the eighteenth century, they were well established as powerful topical devices that were important weapons in a composer's expressive armoury. Both styles involve discontinuous elements in the music that were designed to unsettle audiences, such as flat minor keys, chromaticism, angular lines, restless motion, sudden contrasts, pauses etc. While they are used both illustratively and rhetorically in instrumental music, they can also be found in sacred music of the period. The quasi-dramatic oratorio might be expected to provide suitable examples (there are several by Haydn), yet the more conservative setting of the liturgical Mass might be thought of as less promising territory. Despite this, Haydn and some of his contemporaries dared to explore this 'theatrical' language in church, sometimes to quite an astonishing effect, potentially distracting the congregation from their devotions. These examples will form the focus of this paper.

The Two Personalities of Haydn's Masses

James Webster (emeritus, Cornell University, emeritus, USA)

There is a complex dialectic between the personality of the man Joseph Haydn, and the 'musical personality' (the persona) we hear in his works. An appropriate understanding of this dialectic is directly relevant to adequate reception of his sacred vocal music. Both Haydn's personality and his musical persona exhibited a duality between earnestness and humor. This duality is no less central to his vocal music, including the sacred works, than to his instrumental music. Hence the presence of 'two personalities' in Haydn's masses, far from being surprising, is precisely what we should expect; far from being a defect, it is what we should cherish.

But Haydn's liturgical vocal works, especially his late Mass settings, have traditionally been criticized for lack of 'dignity', 'gravity', and so forth; for being light or "playful" in style, if not indeed "dance like" or "trifling"; for having been composed not 'freely' but 'on commission', for the Esterházy court, in honor of the name-day of the Prince's consort. In a different vein, they have been criticized for a supposed lack of fit between the canonical texts and their musical settings, which are often characterized as naïve, sentimental, or merely pretty; as well as for their occasional omissions of certain key textual passages. The governing concept behind all these criticisms is propriety: the notion that, since the church is a holy place and the Mass an official liturgical observance, a musical setting should fit — be 'proper' to — this setting and purpose. Crucially, the concept unites the social-religious domain and the musical-stylistic domain, such that a mere musical 'impropriety' could seem at the same time a violation of something more fundamental. This paper will offer a refutation of the notion that Haydn's masses lack propriety, focusing on the "Lord Nelson Mass" (*Missa in Angustiis*) and the "Theresienmesse".



Curricula Vitae



James Armstrong

James Armstrong (Professor of Music Emeritus, William & Mary, Williamsburg, Virginia) has long had an interest in Central European sacred music. He wrote his dissertation on the Litaniae Lauretanae at the eighteenth-century Viennese court and since then has devoted his research to sacred music at the Esterházy court. Under the auspices of the collections division of the Esterházy Privatstiftung, he has for many years been preparing a scholarly thematic catalogue of the Esterházy church music collection, which when completed will unite the Eisenstadt and Budapest portions of the collection virtually.



Otto Biba

Prof. Dr. Dr. h.c. Otto Biba war bis 30. Juni 2021 Direktor von Archiv, Bibliothek und Sammlungen der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Danach freischaffender Musikwissenschaftler. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Musikgeschichte des 17. bis 20. Jahrhunderts, vor allem zu Kirchen- und Adelsmusik sowie zum Musikinstrumentenbau, zu Mozart, Haydn, Beethoven, Schubert, Brahms und Gottfried von Einem sowie zur Geschichte des Konzertwesens. Editionen von mehr als 120 musikalischen Werken aus Barock, Klassik und Romantik. Mitglied mehrerer musikwissenschaftlicher Gremien. Regelmäßige Vortragstätigkeit in Österreich, europäischen Ländern und Übersee.



Molly Cryderman-Weber

Molly Cryderman-Weber is Pianist and Music Director at the First Presbyterian Church in Stockbridge, Michigan (USA) and an Education Assistant for the Detroit Symphony Orchestra. She earned her doctoral degree in Musicology from the University of Illinois Urbana-Champaign.



Martin Czernin

Martin Czernin studierte Musikwissenschaft in Salzburg und Wien mit einer Spezialisierung auf die mittelalterliche Musik und arbeitete fast 20 Jahre lang als Musikarchivar des Schottenstiftes in Wien. 2013 wechselte er nach Eisenstadt, wo er als Mitarbeiter der Kulturabteilung des Landes Burgenland die verschiedenen Musikernachlässe (C. Goldmark, J. Haydn, J. Joachim, F. Liszt, J. Takács), die Musikinstrumentensammlung des Landes betreute und als wissenschaftlicher Leiter des Haydn Hauses (Eisenstadt)



sowie des Geburtshauses von Franz Liszt (Raiding) wiederholt Sonderausstellungen kuratierte. Zudem entstand eine intensive Zusammenarbeit mit dem Joseph Haydn Konservatorium Eisenstadt (wo er für musikwissenschaftliche Fragen mitarbeitete und unterrichtete), der Esterházy-Privatstiftung und der Internationalen Joseph Haydn-Privatstiftung in Eisenstadt. Im Rahmen seiner Tätigkeiten entstanden zahlreiche Artikel und Bücher (u.a. zu Haydns Vorgänger als Hofkapellmeister in Eisenstadt: Gregor Joseph Werner) zur österreichischen und europäischen Musikgeschichte, Ausstellungen sowie wissenschaftliche Referate, die ihn in zahlreiche Länder Europas und in die U.S.A. führten. 2020 wurde auf seine Initiative hin der historische Hammerflügel von Anton Walter im Haydn Haus Eisenstadt restauriert und wieder spielbar gemacht. Sowohl von diesem Instrument als auch den beiden im Schloss Esterházy befindlichen Hammerflügeln (M. Müller, 1804; Chr. Erler, 1824) entstand daraufhin unter seiner wissenschaftlichen und organisatorischen Leitung jeweils eine CD-Aufnahme.

Dexter Edge

Dexter Edge is internationally known for his work on Mozart sources and documents, and his work on Viennese music and musical life in the second half of the eighteenth century. His dissertation, "Mozart's Viennese Copyists" (University of Southern California, 2001), under the direction of Bruce Alan Brown, has become a standard reference in the field. Edge's publications on Mozart have appeared in Journal of the Royal Musical Association, Early Music, Musical Times, Mozart-Jahrbuch, and Eighteenth-Century Music. He is the founding editor, along with David Black, of the website Mozart: New Documents. Edge has taught at Cardiff University, Louisiana State University, the University of Memphis, New England Conservatory, and most recently at the University of Michigan and Eastern Michigan University. He lives in Bloomington, Indiana.

Harald Haslmayr

Ao.Univ.Prof. Mag. Dr. Harald Haslmayr, geb.1965 in Graz. Studium der Geschichte und der Deutschen Philologie in Graz. 1994 Promotion mit einer Arbeit über geschichtsphilosophische Motive bei Robert Musil. 1999 Erscheinen der Monographie "Joseph Haydn. Werk und Leben" 2002 Habilitation im Fach Musikästhetik. Forschungsschwerpunkte: Wiener Klassik, Kulturgeschichte des Donaumaues, Musik und Literatur. Von 2002-2009 Mitautor der Almanache der "Internationalen Haydntage Eisenstadt". Stellvertretender Institutsvorstand am Institut für Musikästhetik an der Kunstuniversität Graz.



Ryuichi Higuchi

Prof. Ryuichi Higuchi (geb. 1946) ist ein Bach-Forscher und Dirigent in Japan. Er studierte an der Keio University in Tokio und besuchte 1972 das Bach-Archiv Leipzig, um seine Grundlage für die Bachforschung bei Werner Neumann zu etablieren. 1974-79 studierte er bei Georg von Dadelsen in Tübingen und edierte 7 Kirchenkantaten J. S. Bachs als seine Dissertation (Neue Bach-Ausgabe I-34). Dirigieren erlernte er bei Alexander Sumski und wurde Chorleiter an der Marienkirche in Stuttgart. 2000 begründete er die "Bach Akademie Meiji Gakuin Tokyo" mit eigenem Chor und Orchester auf Originalinstrumenten. Er war 1985-1992 auch als Generalsekretär der Alban Berg Gesellschaft Japan, als deren Präsident er seit 2022 tätig ist. 1998 war er Gastforscher des Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Wien und hielt den Vortrag „Die Japanische Blätter Op.15 – Gottfried von Einems Beschäftigung mit Japan“ im Internationalen Einem-Kongress der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. 2012-17 war er Vizepräsident der Internationalen Gesellschaft der Musikforschung tätig und realisierte deren Weltkongress 2017 in Tokio.



Jakob Johannes Koch

Jakob Johannes Koch, geb. 1969, hat an den Konservatorien in Würzburg und Nürnberg Musik studiert, an der UdK Berlin bei Dietrich Fischer-Dieskau als Bariton die Lied-Meisterklasse absolviert und nach einem parallelen Theologie-Diplomstudium den theologischen Doktorgrad mit einer liturgie- und kirchenmusikwissenschaftlichen Dissertation an der Universität Bonn erworben. Seit 2000 ist er Kulturreferent der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn. Zahlreiche Publikationen zu ästhetisch-topologischer Theologie, Liturgiewissenschaft, Andragogik und Kulturpolitik.



Mikhail Kuchersky

Mikhail Kuchersky schloss das Studium der Musikwissenschaft (B.A. und M.A.), Musikpädagogik (Diplom) und des Konzertfaches Gitarre (B.Mus. und M.Mus.) ab. Studien führten ihn an die Folkwang Universität der Künste, Musikhochschule Münster, Universität zu Köln und Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Nach einer umfangreichen Forschungstätigkeit in Archiven und Bibliotheken in Deutschland, Österreich, Ungarn und Großbritannien fand im Januar 2023 sein erfolgreicher Abschluss der Promotionsprüfung im Fach Musikwissenschaft an der Folkwang Universität der Künste statt. Zu seinen Auszeichnungen zählen u.a. ein Weimar-Fellowship der Klassik Stiftung Weimar, Promotionsstipendium der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Doktorandenstipendium des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerkes (Stipendium erhalten und wegen der

Annahme des Promotionsstipendiums der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit abgelehnt), Deutschlandstipendium, Stipendium für die Sektion Festival-PR im „MozartLabor 2018“ im Rahmen des Mozartfestes Würzburg, „MozartPrisma“-Stipendium des Nationaltheaters Mannheim, Erasmus-Stipendium für einen neunmonatigen Studienaufenthalt an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie ein DAAD-Reisestipendium. Vorträge zu musikhistorischen und musikethnologischen Themen hielt er an Universitäten, Musikhochschulen, Forschungsinstituten und Opernhäusern in Deutschland, Österreich, Italien und in der Schweiz. Mikhail Kucherskys musikwissenschaftliche Beiträge erschienen beispielsweise in den Reihen Saarbrücker Studien zur Musikwissenschaft und Jahrbuch Musik und Gender sowie in den Fachzeitschriften Die Musikforschung und Die Tonkunst. Im Sommersemester 2023 fungiert er als Lehrbeauftragter im Fach Musikwissenschaft an der Folkwang Universität der Künste.



James S. MacKay

Dr. James S. MacKay is an associate professor of music theory and composition at Loyola University New Orleans. His dissertation examined counterpoint and form in William Byrd's vocal music. His recent research focuses on formal and performance practice issues in the music of Haydn, Mozart, and Beethoven.



Clive McClelland

Clive McClelland is Associate Professor of Music at the University of Leeds, where he is responsible for the teaching of harmony, counterpoint and analysis. His books *Ombra: Supernatural Music in the Eighteenth Century* and the companion volume *Tempesta: Stormy Music in the Eighteenth Century* are established as standard texts in the field of topic theory. Other publications include "Ombra and Tempesta" in *The Oxford Handbook of Topic Theory*, a chapter on Spohr's *Faust* in *The Oxford Companion to Faust*, and articles on Elgar for the *Musical Times* and on Franz Waxman's score for *The Bride of Frankenstein* in the *Journal of Film Music*. Clive is Chairman of the Schubert Institute UK, and is on the Advisory Panel for the Haydn Society Great Britain. He has maintained his interest in early music as chorus master of Leeds Baroque, while also leading singing workshops in the UK and Europe. He has given keynote addresses for the Segones Jornades at ESMUC, Barcelona, and the 6th International Conference "Musical Analysis. Historia-theoria-praxis" at the Karol Lipiński Academy of Music in Wrocław.



Balász Mikusi

A former Fulbright and DAAD grantee, Balász Mikusi holds a PhD in musicology from Cornell University (Ithaca, NY) and served as Head of Music at the National Széchényi Library in Budapest for over a decade. Navigating a double career as music scholar and librarian, from 2016 to 2019 he simultaneously served as President of the Hungarian Musicological Society and Vice-President of the International Association of Music Librarians (IAML). He has published research articles (primarily on the music of Haydn and Mozart) in *Nineteenth-Century Music*, *Eighteenth Century Music*, *Journal of Musicological Research*, *Ad Parnassum*, *The Musical Times*, *Mozart Jahrbuch*, *Haydn Studien*, and *HAYDN: The Online Journal of the Haydn Society of North America*, among others. Since September 2020 he has been executive director of the Répertoire International des Sources Musicales at the RISM Editorial Center in Frankfurt am Main.



Marko Motnik

Marko Motnik schloss an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien die Magisterstudien des Konzertsachs Orgel und der Instrumentalpädagogik mit dem Hauptfach Cembalo ab. Im Jahr 2010 promovierte er sich ebendort mit einer Thesis zum Werk und Rezeption von Jacob Handl-Gallus. Am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien arbeitete er als Universitätsassistent, an der MDW als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsprojekt zu den Transferprozessen in der Musikkultur Wiens (1755–1780) und arbeitete danach am Katalogisierungsprojekt im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Im Jahr 2020 kehrte er nach 25 Jahren seines Wirkens in Wien nach Slowenien zurück und arbeitet seitdem als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungszentrum der Slowenischen Akademie der Wissenschaften und Künste (ZRC SAZU). In verschiedensten Forschungsprojekten arbeitete er mit der Esterházy Privatstiftung in Eisenstadt, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in Leipzig (Bach-Archiv) zusammen.



Janet Page

Janet K. Page is Benjamin W. Rawlins Professor of musicology at the University of Memphis. She is the author of *Convent Music and Politics in Eighteenth-Century Vienna* (Cambridge University Press, 2014) and she has produced several editions of Viennese convent music for A-R Editions, including the first publication of music by the nun-composer Maria Anna von Raschenau (*Le sacre stimmate di San Francesco d'Assisi*) and an edition of Georg Reutter Jr's *Mater dolorum*. Her articles, reviews, and reports have appeared in *The Musical Times*, *Early Music*, *Eighteenth-Century Music*, and *The Journal of Seventeenth-Century Music*.



Michael E. Ruhling

Michael E. Ruhling is Professor of Performing Arts in the College of Liberal Arts at the Rochester (NY) Institute of Technology, where he spent 18 years as orchestra conductor, and is a Senior Associate Faculty in Musicology at the Eastman School of Music. From 2004 to 2009 Dr. Ruhling served on the conducting and lecture faculty of the Classical Music Festival in Haydn's home town of Eisenstadt, Austria, and was bass section leader in the Festival Chorus. He is the author of *Johann Peter Salomon's Scores of Four Haydn Symphonies: Edition with Commentary*, and his essay on the symphonies of Michael Haydn is included in *The Symphonic Repertoire, Vol. 1: The Eighteenth Century Symphony*. Michael Ruhling was named the 2008-2009 Christopher Hogwood Historically Informed Performance Fellow by the Boston Handel and Haydn Society. He is the founder and for ten years served as president of the Haydn Society of North America, and edits their online journal *HAYDN: Online Journal of the Haydn Society of North America*. For his work in Haydn research and publication, he was elected a lifetime member of the Haydn Society of Great Britain's Committee of Honour.



James Webster

James Webster is the Goldwin Smith Professor of Music at Cornell University, emeritus. He specializes in the history and theory of music of the 18th and 19th centuries, with a particular focus on Haydn. He is the author of *Haydn's "Farewell" Symphony and the Idea of Classical Style ...* (Cambridge, 1991), and co-editor of *Haydn Studies* (Norton, 1981) and *Opera Buffa in Mozart's Vienna* (Cambridge, 1997). He has published widely on Haydn (including the Haydn article in the revised *New Grove Dictionary of Music and Musicians*), Mozart (especially his operas), Beethoven, Schubert, and Brahms, as well as editorial practice, performance practice, and the historiography of music. His critical edition of the string quartets Opp. 42, 50, and 54–55 appeared in the complete edition, *Joseph Haydn: Werke* (Henle). In theory he specializes in issues of musical form, Schenkerian analysis, and analytical methodology. He was a founding editor of the journal *Beethoven Forum*. Among Webster's many honors are the Einstein and Kinkeldey Awards of the American Musicological Society, a Fulbright dissertation grant, two Senior Research Fellowships from the National Endowment for the Humanities, a Guggenheim Fellowship, and a Research Fellowship of the Alexander von Humboldt Foundation (Germany). He has served as President of the American Musicological Society, and is a Fellow of the American Academy of Arts and Sciences and a member of the Executive Committee (Vorstand) of the Board of Directors of the Joseph Haydn Institute (Cologne).

Veranstalter/ co-sponsors

**Internationale Joseph Haydn
Privatstiftung Eisenstadt**



www.haydnstiftung.at

**Haydn Society of North
America**



www.haydnsocietyna.org

Wir danken unseren Unterstützern und Partner

We thank our supporters and partners



**BARMHERZIGE BRÜDER
KRANKENHAUS EISENSTADT**

